

Viele von den Löchern, welche der Specht bei seinem Würmer-suchen in die Bäume einhauet, kommen andern kleinen Vögeln sehr erwünscht, um sie als Wohnung zu benutzen. Meisen, Staare und Kleiber bauen in denselben ihre Nester, und der letztgenannte Vogel klebt mit Lehm so viel von der großen Oeffnung zu, daß nur eben noch Platz genug übrig bleibt, um selbst durchzukommen. So ist der Specht recht eigentlich der Vögel Zimmermann, der ihnen Häuser baut; doch vergiftet er auch nicht, für sich selbst zu sorgen. Im Frühjahr sucht er in Gemeinschaft mit seinem Weibchen sich einen geeigneten Baum und hakt ein tiefes Loch, wohl zwei Spannen lang, schräg in denselben, erweitert es dann innen und glättet ganz sauber die Wände dieses sichern Gemaches. Vorsichtig trägt er alle Späne ein gutes Stück vom Baume weg, damit kein böser Knabe es an ihnen merken soll, daß er hier seine Eier und seine Jungen habe. Auf den feinen Holzspänen oder dem Wurmmehl legt das Weibchen dann schöne weiße Eier und brütet die Jungen aus. Eifrig fliegen beide Alten herum und bringen unermüßlich Futter für die Kleinen.

#### 14. Der Sperling.

Der Spatz gehört zu den Gassenbuben unter den Vögeln. Er sieht auch gerade so aus. In seinem dicken Kopfe stehen ein Paar rohe, freche Augen, denen man sogleich ansieht, daß er sich um keinen Menschen bekümmere, und daß es ihm einerlei sei, was man von ihm denke. Von Zucht und Ehrgefühl hat er gar keinen Begriff. Zu seinem dicken Kopfe paßt ganz sein plumper Schnabel und sein freches Geschrei. Er giebt sich nicht die geringste Mühe, anständig zu singen, sondern schreiet in den Tag hinein, wie es ihm in die Kehle kommt.

Sein Anzug paßt ganz zu seinem Wesen, und Eitelkeit kann man ihm nicht vorwerfen. Er denkt nicht daran, was er anhat. Gewöhnlich trägt er eine grobe, graue Jacke, auf welcher man nicht leicht Schmutzstellen sehen kann, und er treibt sich damit auf dem Riste, im Kothe, in Lachen und auf den Feldern herum. Handel hat er mit seinen Kameraden alle Augenblicke, und dabei giebt es ein Geschrei, daß man es im ganzen Dorfe hört. — Vor den Menschen hat er nicht die geringste Scheu und Achtung. Er drängt sich überall herbei und macht sein Nest, ohne dich um Erlaubniß zu fragen, zwischen den Baden und das Fenster deines Zimmers und blickt frech hinein, um zu sehen, womit du dich beschäftigst. — Bei seiner Unverschämtheit treibt er die Schwalbe aus ihrem Neste und pflanzt sich mit seiner Brut hinein, die eben so unverschämt wird, wie die lieben Eltern sind. Jeder Platz ist ihm zu seinem Neste recht. Ein Palast oder eine Strohhütte, ein herrliches Denkmal von Marmor oder ein altes Gemäuer,